

„Wenn ich schwach bin, dann bin ich stark.“

Man kann nicht gerade sagen, dass Paulus ein „Weichei“ gewesen sei. Was der alles geleistet und auch erlitten hat für die Ausbreitung des Evangeliums – unglaublich! Und doch hatte er offenbar auch eine ganz persönliche Schwäche. Er nennt das „Stachel im Fleisch“. Er nennt das sogar mit einem starken Wort „Bote Satans“. Es handelte sich offenbar um keine Kleinigkeit, sondern etwas, das die Präsenz Gottes in seinem Leben beeinflusste. Man hat nie herausgefunden, was das nun gewesen ist. Welche Konsequenz für ihn daraus erwachsen ist, schreibt er selbst in seinem so genannten Tränenbrief an die Gemeinde in Korinth, wo er offenbar einflussreiche Gegner gehabt haben muss.

Jeder Psychologe kann uns sagen, dass kein Mensch perfekt ist, dass wir alle so etwas wie einen „Stachel im Fleisch“ haben; etwas, womit wir immer wieder scheitern und nicht gut fertig werden. Die Antwort der Psychologie ist, dass wir es annehmen müssen als Teil von uns selbst. Dass es zu unserer Person dazu gehört. Und je besser wir es integrieren, also als Teil der eignen Person und der eigenen Geschichte zulassen, desto besser können wir damit fertig werden.

Menschen, die ihre Schwäche ständig zu verbergen suchen, sind in Wirklichkeit nicht stark; sie möchten nur den Anschein erwecken.

Ich habe mal einen Professor erlebt, der gestottert hat. Nicht stark, aber eben doch bemerkbar. Er ist ganz gelassen damit umgegangen – und vermutlich ist das Stottern deshalb auch nicht besonders stark hervorgetreten.

Menschen, die an ihrer Schwäche arbeiten und sie zugleich annehmen, sind wirklich starke Persönlichkeiten.

Paulus hatte nun keinen Psychologen, zu dem er mit seinem „Stachel im Fleisch“ hätte gehen können. Er hat sich damit an Gott selbst gewendet. Was nicht heißen soll, dass Psychologen und Therapeuten unter Umständen notwendig und hilfreich sind.

Wenn ein Mensch schwach ist, dann schaut er eher nach Hilfe aus, auch nach der Hilfe Gottes; dann lebt er weniger nur aus den eigenen Möglichkeiten und Kraftquellen, sondern kann sich auch mehr für Gott öffnen.

Im Gespräch mit Gott, im Gebet ist Paulus einiges klar geworden:

- 1) Dadurch, dass er nicht selbst mit dieser Schwäche fertig wurde, hat es ihn bewahrt vor Überheblichkeit und falschem Stolz. Als ehemaliger Pharisäer war das durchaus eine Gefährdung.
- 2) Diese Schwäche hat ihn immer wieder auf Gott verwiesen; hat ihm gezeigt, dass er die Barmherzigkeit Gottes nötig hat.
- 3) Er hat erfahren, dass Gott ihm tatsächlich gnädig ist und ihn nicht ablehnt.
- 4) So wird aus dieser bewussten geistlichen Bearbeitung der Schwäche eine Erfahrung von Verwandlung: aus dem, was Paulus von Gott fernhalten könnte, wird das Erleben einer besonderen liebevollen *Nähe* Gottes. Die Zusage gilt: Was immer auch geschieht: meine Gnade, meine Liebe sind genug. Dann kannst Du auch mit Deiner Schwäche leben.

„Wenn ich schwach bin, dann bin ich stark.“ Damit verharmlost Paulus keine Schwäche Und klebt auch kein frommes Etikett auf etwas Negatives. Seine Schwäche wird zu einer Stärke, weil und indem er sie auf Christus hin lebt.

Schwäche und Stärke sind im Übrigen ein interessantes psychologisches Paar.

Unternehmensgründer sind oft ganz starke Personen. Aber ihre Stärke kann dazu führen, dass die nächste Generation entmutigt wird angesichts einer solchen Stärke. Sie sind mit dem Vergleich beschäftigt, was dem Vater alles gelungen ist und einem selbst noch nicht, bekommen Angst, dass ihnen die Schuhe des Vaters – bildlich gesprochen – eine Schuhnummer zu groß sind.

Wenn jemand hingegen erkennen lässt: in diesem Punkt bin ich schwach – dann gibt das die Chance zu einer Hilfe, zu einer Gemeinsamkeit. Wenn mehrere z.B. an einem Projekt arbeiten und jemand seine Stärken zeigt und seine Schwäche offenlegt – dann können in einem guten Team diese Schwächen ausgeglichen und ergänzt werden. So kann die Schwäche des einen die Stärken des anderen positiv zum Tragen bringen und zum Nutzen aller beitragen.

Stärken und Schwächen – was ist meine Stärke und wo bin ich schwach?
Kann ich meine Schwäche zulassen und fühle ich mich darin getragen von Gott?

Dieser Frage wollen wir in der kommenden Stille einmal nachgehen.

Klaus Honermann